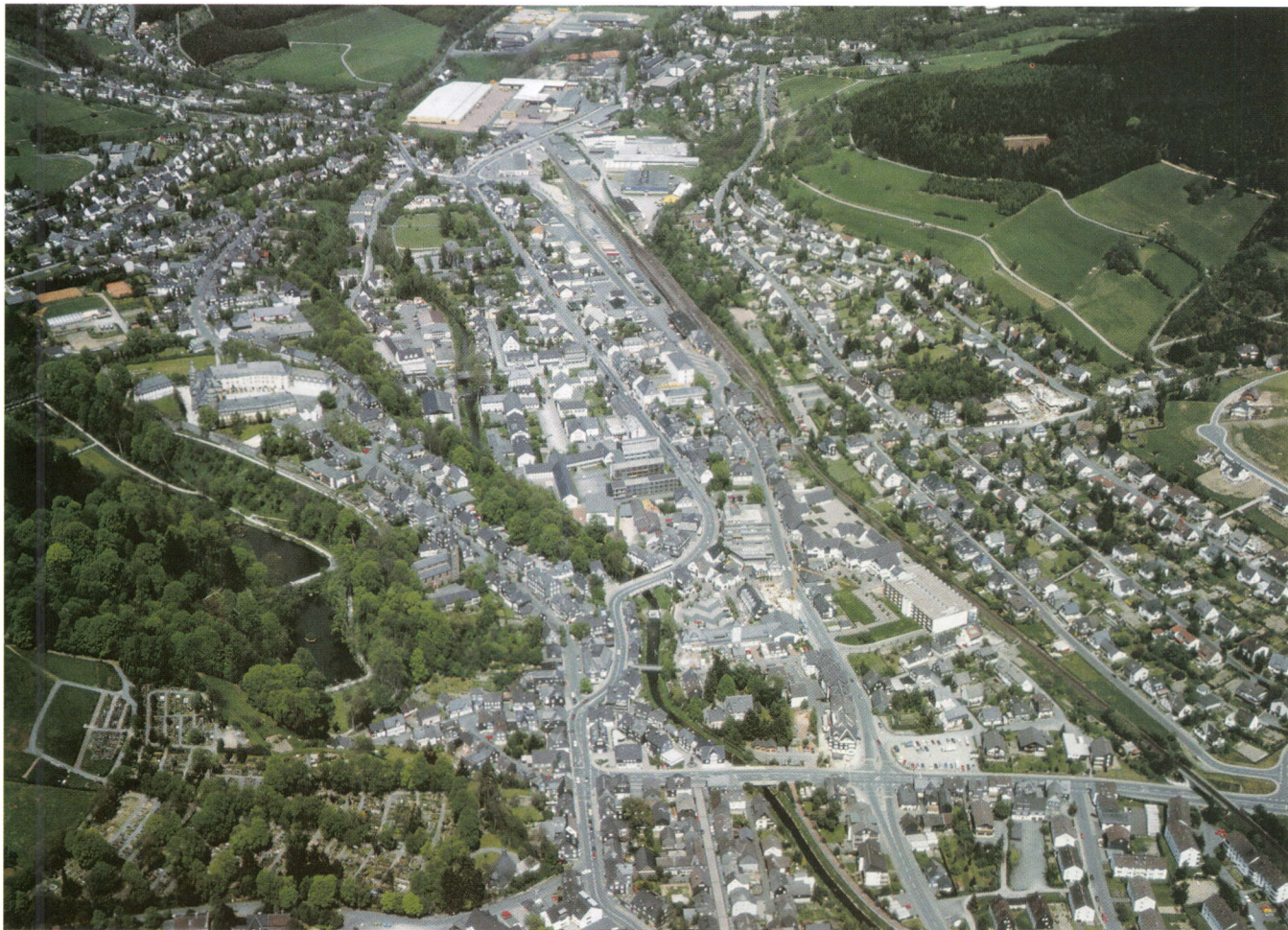


Bad Berleburg, Stadt

von Franz Rudolf Weber



I. Lage und Entwicklung

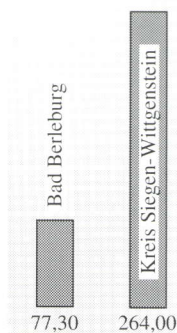
Die Stadt Bad Berleburg liegt im Nordosten des Kreises Siegen-Wittgenstein und grenzt an den Hochsauerlandkreis im Norden und an den hessischen Landkreis Waldeck-Frankenberg im Osten. An das Oberzentrum Siegen ist die Stadt durch eine Eisenbahnlinie über Erndtebrück, Hilchenbach und Kreuztal sowie über die Bundesstraßen 480 und 62 angeschlossen. Nach Norden in das Hochsauerland gelangt man ebenfalls über die B 480 Winterberg-Brilon-Paderborn, nach Osten ins Hessische über die L 553, die dem Edertal folgt, und nach Süden über die L 718, welche die Eder-Lahn-Zwischentalscheide quert. Bis zur nächsten Autobahnauffahrt beträgt die Entfernung ca. 50 km. Sowohl im Kreis Siegen-Wittgenstein als auch innerhalb des Landes Nordrhein-Westfalen hat Bad Berleburg eine verkehrsabgelegene, periphere Lage.

Die abseitige Lage zu den Zentren trotz "geographischer Mittelpunktlage" innerhalb Deutschlands (bis 1990) ist als Ergebnis der naturräumli-

chen Zuordnung und der kulturräumlich-historischen Entwicklung zu betrachten. Das Stadtgebiet gehört zur Berleburger Kammer auf der südöstlichen Abdachung des Rothaargebirges. Das Relief wird vorwiegend geprägt von den konvex geformten Talhängen der Eder, Odeborn und ihrer Zuflüsse. Flachreliefs finden sich lediglich in den Auen der Sohlentäler, auf den tertiären Hochflächenresten oder als kleinflächige Terrassenriedel, die in unterschiedlichen Niveaus die Hänge oder größere Talzüge gliedern. Die von Nordwesten (Rothaarkamm 750 m-Niveau) erfolgende allgemeine Abdachung (Beddelhausen an der Eder 350 m) öffnet die Berleburger Kammer nach Südosten hin. Das südliche Stadtgebiet wird begrenzt von der Eder-Lahn-Zwischentalscheide (600 m-Niveau). Markant wird die Berleburger Kammer aufgegliedert von den rechtwinklig zueinander gerichteten Talachsen der Odeborn, die dem variskischen Schichtstreichen (SW-NO) folgt und bei Raumland in die Eder mündet, deren mäandrierendes Tal vorwiegend quer zum Schichtstreichen die südliche Achse im Bad Berleburger Stadtgebiet bildet. Die Höhenunterschie-

Luftbild Bad Berleburgs

Einwohner: 21.277
 Fläche: 275,24 km²
 Einwohner je km²:



(LDS, Stand: 30.06.94)

Mittelzentrum in einer ländlichen Zone mit 25.000 bis 50.000 E. im Mittelbereich

1975 wurden die Ortschaften Alertshausen, Arfeld, Aue, Beddelhausen, Berghausen, Diedenshausen, Dotzlar, Elsoff, Girkhausen, Hemschlar, Raumland, Richstein, Rinthe, Sassenhausen, Schüllar, Schwarzenau, Stünzel, Weidenhausen, Wemlighausen, Wingshausen und Wunderthausen eingemeindet.

de und die Lage der Talräume führen zu wahrnehmbaren klimatischen Unterschieden. So weist die Station Girkhausen im Norden (500 m) eine mittlere Jahresniederschlagssumme von 1172 mm auf, Hatzfeld an der Eder (350 m, Kreis Waldeck-Frankenberg), unmittelbar an das Stadtgebiet angrenzend, nur 773 mm. Die mittlere Zahl der Tage mit Schneefall liegt im unteren Edertal unter 60 im langjährigen Mittel, die Höhen des oberen Odeborntales dagegen weisen über 100 Tage auf. Das klimatisch begünstigte Edertal ist geprägt von einem lebhaften landschaftlichen Wechsel: Talengen in Quarzitdurchbrüchen (Raumland und westlich Arfeld) gegenüber Talweitungen, Umlaufberge (Burg bei Dotzlar) gegenüber engen Talmäandern (Arfelder Schlinge) und flächige Terrassenleisten gegenüber steilen Hangböschungen (Homburg bei Schwarzenau, Honert).

Die Abb. 1 ist der Geologischen Karte Blatt Berleburg entnommen. Der Ausschnitt zeigt die Einmündung der Odeborn in die Eder bei Raumland. Deutlich ist das von Südwesten nach Nordosten angeordnete Muster des Schichtstreichens zu erkennen. Die Sedimentgesteine wurden in verschiedenen Phasen des Devonmeeres vor ca. 400 Millionen Jahren abgelagert. Rekonstruiert man den Schichtuntergrund entlang der Profillinien I und II, so erkennt man den gefalteten Aufbau des Untergrundes, nämlich eine geologische Mulde entlang Profil I und einen geologischen Sattel entlang Profil II. In den aufgelassenen und in Betrieb befindlichen Raumländer Steinbrüchen lassen sich die geologischen Eigenschaften des Gebirgsbaus vor Ort studieren. Die vielzähligen Verwerfungslinien stammen aus der Zeit der Hebung des Rheinischen Schiefergebirges im Tertiär vor etwa 180 Millionen Jahren.

Die Flußauen der Eder und Odeborn werden an einigen Stellen von Flächen begleitet, welche hangaufwärts das steile Relief durch sanft geneigte Verebnungen untergliedern. Es handelt sich um frühere Talböden (= Terrassen) der Eder und ihrer Nebenflüsse, die im älteren Quartär angelegt wurden und ca. 60 m über dem heutigen Niveau der Talböden liegen. In der Abb. 1 werden diese Verebnungen mit dem Kürzel "dgo" ausgewiesen. Die Höhenlinien auf der topographischen Karte treten dort vergleichsweise weit auseinander und verdeutlichen die relativ flache Hangneigung. Diese Bereiche waren stets bevorzugte Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung, die auch zum Getreide- und Blattfruchtanbau genutzt werden konnten. Es handelt sich um Flußaufschüttungen, die von der Eder im eiszeitlichen Periglazial geschaffen wurden. Durch

Flußerosion wurde im Quartär wesentlich die heutige Gestalt der Landschaft geschaffen, die von Mittelgebirgskuppen, mehr oder weniger von Terrassen flächig gegliederten Talhängen und Sohlentälern gekennzeichnet ist.

Die urkundlich dokumentierte Siedlungsentwicklung im heutigen Stadtgebiet vollzog sich in verschiedenen historischen Etappen der Landnahme. Die ältesten frühmittelalterlichen Siedlungen liegen im unteren Edertal (Arfeld 800 und Raumland 802 n. Chr.) dort, wo der Zugang vom fränkischen Siedlungsraum nach Westen möglich war. Der in das Edertal von Norden einmündende Talzug des Elsoffbaches wurde zweihundert Jahre später erschlossen (Elsoff und Alertshausen 1059), Berleburg im Odeborntal wiederum zweihundert Jahre danach (1258). Siedlungsreste bezeugen jedoch eine frühere Siedlungsstätte. Die höher gelegenen und in weiter Entfernung zur Eder liegenden Taldörfer wurden vorwiegend im 14./15. Jh. gegründet. Hierzu gehören z.B. Dotzlar 1418, Richstein 1384, Rinthe 1338, Sassenhausen 1395, Schüllar 1332, Weidenhausen 1421, Wingshausen 1370, Wunderthausen 1302 und Hemschlar 1504. Eine weitere Epoche der Länderschließung fällt in das 18. Jahrhundert. Einzelhöfe und kleine Weiler wurden von den Grafen von Wittgenstein vom Beginn des 18. Jh.s bis 1760 auf Rodungsinseln in Hochflächenlage gegründet. Solche "Canonsiedlungen" (Canon = verbrieftes Zins, den die Siedler zu entrichten hatten) sind z.B. Kühnhude, Dambach, Teiche, Christianseck, Struthbach, Rübengrund und Hainhof. Auf eine ältere als die urkundlich belegte Besiedlung weisen im weiten Stadtgebiet Bad Berleburgs La-Tène-zeitliche Siedlungsfunde hin (Wallburgen bei Wemlighausen, Dotzlar und Aue).

Berleburg wurde erstmals 1258 in einer Urkunde erwähnt, die die "civitas Berneborgh" als rechtliches Eigentum zwischen Sigfrid I. von Wittgenstein (Residenz in Laasphe) und dem Kloster Grafschaft aufteilte. Unter Sigfrid II. ging die Stadt 1322 ganz in den Besitz der Wittgensteiner über. Bis heute ist die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt eng mit der Entwicklung des Wittgensteiner Fürstengeschlechts Sayn-Wittgenstein-Berleburg verknüpft, das hoch auf einem Sporn über der Odeborn in beherrschender Lage zunächst ein festes Haus errichtete und später in dem mächtigen, nach Osten geöffneten dreiflügeligen Schloß residierte (Vollausbau im 18. Jh.). Das Schloß in seiner heutigen Gestalt ist eine Anlage der Barockzeit, geschaffen von Graf Casimir (1731 f.). Aus der reichen Entwicklung seien folgende, bis in

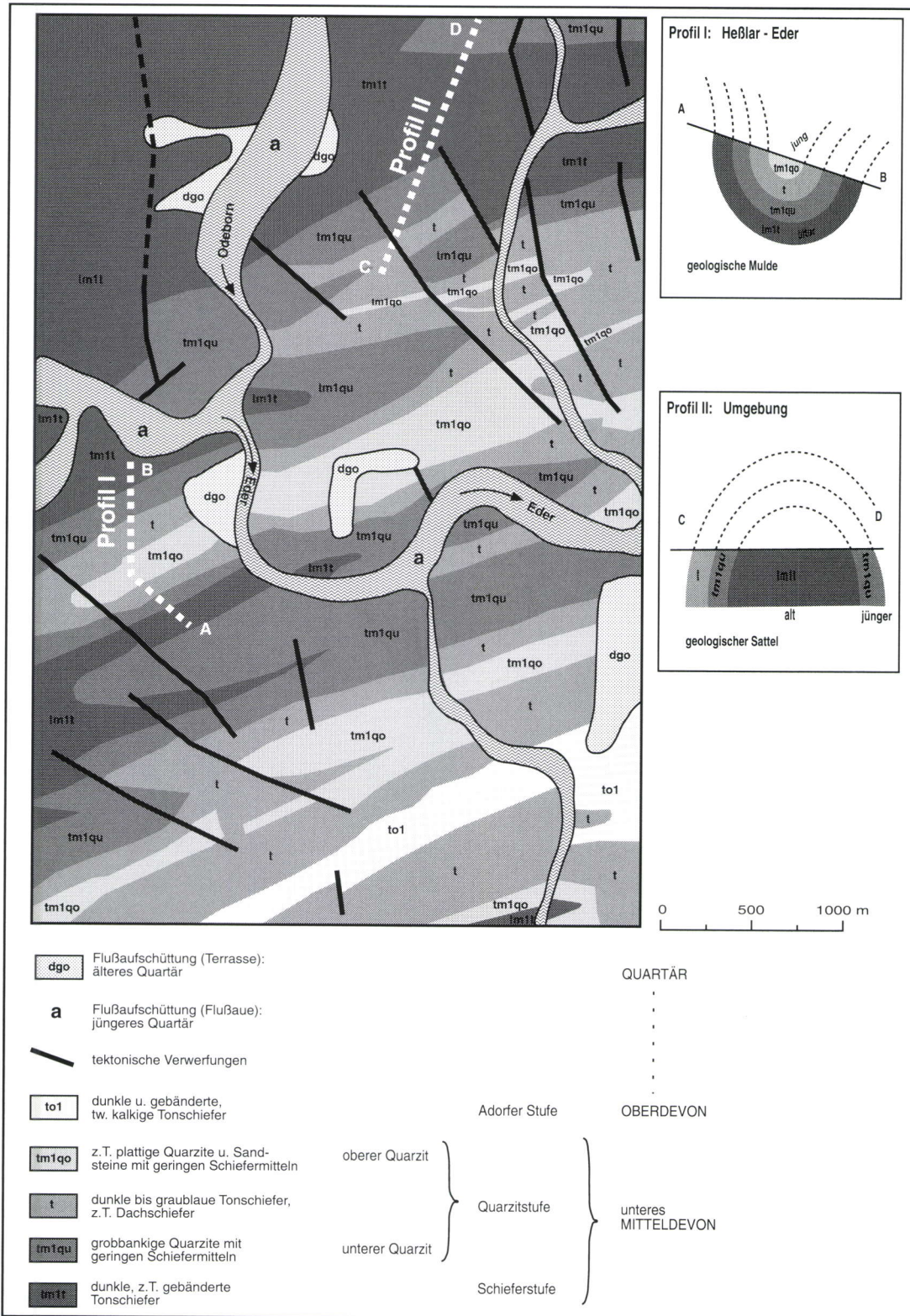


Abb. 1: Ausschnitt aus der Geologischen Karte Blatt Berleburg (Ausschnitt Raumland)

die Gegenwart nachwirkende Marksteine genannt:

- Hinwendung zum Protestantismus noch im Jahr des Augsburger Religionsfriedens 1555; Wilhelm von Wittgenstein erläßt eine Kirchen-

ordnung, die dem lutherischen Bekenntnis endgültig den obrigkeitlichen Segen erteilt.

- Aufnahme von verfolgten Pietisten in der Grafschaft Wittgenstein, für die der Siedlungsplatz "Im Hüttental", heute Teil der Ortschaft Schwarz-

enau an der Eder, bereitgestellt wurde. Diese "Separatisten" wurden nicht nur toleriert, sondern Berleburg wurde auch Zentrum ihrer literarischen Produktion. Berühmt wurde die Berleburger Bibel, deren acht Bände 1726-1742 auf Raumländer Papier in Berleburg gedruckt worden sind. Der Gründer der in den USA beheimateten Church of Brethren, Alexander Mack, lebte nach Verfolgung in seiner pfälzischen Heimat seit 1706 in Schwarzenau. 1719 wanderte er mit seiner Familie und anderen Glaubensbrüdern nach Amerika aus, weil Graf Heinrich Albert den "Separatisten" den Schutz versagen mußte, da ihm Reichsexekution drohte. Mitglieder der Church of Brethren in den USA besuchen heute Schwarzenau als frühe Wirkungsstätte ihres Gründers. Durch ihre finanzielle Hilfe konnte in Schwarzenau das "Alexander-Mack-Haus" als Museumsstube eingerichtet werden.

- Herausbildung einer Doppelstadt in Funktion und Physiognomie: Oberstadt mit Schloß gegenüber der jüngeren Unterstadt an der Odeborn. Nachdem die Oberstadt zum wiederholten Male abgebrannt war, wurden 1825 beim Neuaufbau die noch heute weitgehend in der ursprünglichen Gestaltung vorhandene Schloßstraße und der vor dem Tor des Schlosses liegende Goetheplatz als Anlagen mit einheitlichem Erscheinungsbild geschaffen. Die Unterstadt bot den Entwicklungsraum für Gewerbe (Schloßschmied, Mühle) und Landwirtschaft ("Scheunenviertel").

- Vom Wiener Kongreß wird die Grafschaft Wittgenstein 1816 dem preußischen Staat als Landkreis Wittgenstein in der Provinz Westfalen zugeteilt. Die periphere Lage in Preußen führte dazu, daß Wittgenstein im 19. Jh. ein Armenhaus des Staates blieb.

Die zur heutigen Stadt Bad Berleburg zählenden Dörfer sind z.T. älter als Berleburg selbst und weisen vielfältiges kulturhistorisches Gut auf. Dies stellt sich besonders in den Kirchbauten dar. Girkhausen, gegründet 1220, wies einen doppel-schiffigen Kirchbau auf, der aber nicht mehr in der für die mittelalterliche Wallfahrtsnutzung ausgelegten Größe vorhanden ist. Der wuchtige Turm steht heute allein, weil der Bau im 17. Jh. einstürzte und nur der östliche Teil wieder aufgebaut worden ist. In Raumländ wurde die Ursfarrre des oberen Edertales gegründet. Der heutige Kirchbau stammt aus dem 13. Jahrhundert. Die Kirche Arfelds gleicht der in Raumländ. Weidenhausen weist als einzige Kirche ihrer Art in Wittgenstein einen achteckigen Zentralbau auf, errichtet 1765. Die Fachwerkkapelle in Sassenhausen, aufgeschlagen im Jahre 1703 vom Baumeister

Mannus Riedesel, fügt sich in die gleichartige Bebauung des Dorfes ein. Im Dorf Elsoff liegt das Gotteshaus von 1150 hoch über der Ansiedlung.

Kulturlandschaft und Wirtschaftsstruktur Wittgensteins wurden seit dem ausgehenden Mittelalter von der landesherrschaftlichen Politik geprägt. Auffällig sind die weitflächigen Hochwaldbestände, besonders aus Fichte (ca. 70%) und Buche. Das fürstliche Haus hat diese seit Jahrhunderten in eigener Regie bewirtschaftet. Die Nutzung für Holzkohlegewinnung und das Jagdwesen standen im Vordergrund. Einen Großteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche hatten die Grafen im Mittelalter erworben. Die Bewirtschaftung führten die Bauern in Erbpacht gegen Hand- und Spanndienste durch. Zwei Drittel der mehr als 15.000 ha umfassenden Forstflächen Bad Berleburgs gehören zum Besitz des Hauses Wittgenstein.

Traditionelle Gewerbe entwickelten sich in den Dörfern rings um Berleburg. Girkhausen ist bekannt für die Holzschnitzer- und Drehertradition, die in der Museumswerkstatt "Drehkoite" wachgehalten wird. Mehrere örtliche Betriebe fertigen Holzkleinwaren industriell an. Raumländ war im 18. Jh. Zentrum des Druckgewerbes (Papiermühle 1717). Der Abbau von Schiefergestein in der Grube Heßlar bei Raumländ sicherte im 19. Jh. eine wichtige Erwerbsquelle. Die Gruben um Raumländ lieferten 1892 fast drei Viertel des westfälischen Dachschiefers. Heute bietet das Schieferschraubergwerk eindrucksvolle Einblicke in die Arbeitsbedingungen der Bergleute. Hütten- und Hammerwerke auf der Grundlage geringfügiger Erzvorkommen erlebten besonders im 17. Jh. eine Blüte (Schmelzhütte, Schüllerhammer, Arfelder Hammer). Spinnereien und Webereien wurden im 18. Jh. in mancher Ortschaft zur Blüte entwickelt, so z.B. neben Berleburg in Aue, Wingeshausen und Schwarzenau.

In den Jahrzehnten der Zugehörigkeit zum Königreich Preußen, zum Kaiserreich, zur Weimarer Republik und schließlich zum Dritten Reich behauptete Berleburg seine Stellung als Residenz- und Kreisstadt. Die Basis des Erwerbs bildeten Land- und Forstwirtschaft sowie das Gewerbe. Handel und Verwaltung entwickelten sich in Ergänzung zum primären Sektor und als Ergebnis der Berleburg zugewiesenen zentralen Bedeutung für das weite Umland. Einschneidende Veränderungen brachte der Zweite Weltkrieg mit sich. In den folgenden Jahrzehnten kam es zu erheblichen Verschiebungen in der Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur. Heimatvertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten wur-

den aufgenommen, was besondere Anstrengungen im Wohnungsbau erforderte. Zwischen den Jahren 1939 und 1969 wuchs die Bevölkerung des Stadtgebietes um 58%.

Die nachhaltigsten Impulse der Nachkriegsentwicklung gingen von der industriellen Erwerbstätigkeit und der Gründung der Wittgensteiner Kuranstalt aus. Es siedelten sich größere Industriebetriebe an, die eine mittelständische Industriestruktur hervorgerufen haben. Viele dieser Firmen produzieren heute auf hohem Qualitätsniveau, sind in erheblichem Maße exportorientiert und können ihren qualifizierten Beschäftigtenbedarf nicht mehr ausschließlich aus der Region decken. Sie haben es trotz der verkehrsabseitigen Lage geschafft, sich auf den internationalen Märkten zu behaupten. Zahlreiche Firmen weisen keine traditionelle Standortbindung auf, sondern sind infolge der Umschichtungen nach dem Krieg in Bad Berleburg ansässig und entwicklungsfähig geworden. Einige Firmen seien beispielhaft hervorgehoben. Die Firma Berleburger Schaumstoffwerk, gegründet 1954, dehnte ihre Mitarbeiterzahl von 88 im Jahr 1960 auf 285 im Jahr 1994 aus. Das aus wieder aufbereitetem Gummi hergestellte Markenprodukt der Firma genießt als Sportbodenbelag internationale Anerkennung. Die drei Betriebsstätten in Bad Berleburg produzieren außerdem Turn- und Sportmatten sowie Baustoffe für den Hoch- und Tiefbau. Die Firma Busch & Jäger, seit 1923 in Bad Berleburg-Aue, produziert elektronisches Installationsmaterial. Bei ständig gewachsener Marktbedeutung beschäftigte das Unternehmen 1994 434 Mitarbeiter. Als altes Traditionsunternehmen ließ sich die Trommel-Fabrik Joh. Link aus Weißenfels an der Saale 1946 ebenfalls in Aue nieder. Heute produziert die Musikinstrumentenfabrik Sonor, eine Tochter der Fa. Hohner in Trossingen, eine breite Palette handwerklich präzise gefertigter Orff- und Schlagzeuginstrumente, die weltweit nachgefragt werden. Im Jahr 1994 betrug die Mitarbeiterzahl 185. Eine besonders stürmische Entwicklung vollzog die in der Verbindungstechnik tätige Firma EJOT, Sitz in Bad Berleburg-Berghausen, deren Wittgensteiner Betriebe von 80 Mitarbeitern im Jahr 1960 bis auf 450 im Jahr 1994 anwuchsen. Insgesamt beschäftigt die expandierende Firmengruppe in Bad Berleburg, Bad Laasphe und in Tambach-Ditharz (Thüringen) ca. 1.000 Mitarbeiter. Weitere Niederlassungen werden in den skandinavischen Ländern, in England und Frankreich betrieben.

Das augenfällige wirtschaftsstrukturelle Profil jedoch wird heute von der dynamischen Entwicklung der Wittgensteiner Kuranstalt GmbH geprägt, deren Klinikstandorte vorwiegend auf

Bad Berleburg konzentriert sind und die Physiognomie der Stadt prägen. Mit 1.200 Mitarbeitern 1994 (1960: 170; 1980: 350 Mitarbeiter) ist die Kuranstalt der größte Arbeitgeber in Bad Berleburg. Aus dem 1951 von Berleburger Bürgern gegründeten Kneippverein ging 1952 die private Kneipp-Kurgesellschaft hervor, heute Wittgensteiner Kuranstalt. Die 11.000 Übernachtungen im Jahre 1953 in Sanatorien und Pensionen vervielfachten sich bis 1980 auf 600.000, gingen bis 1987 aber auf knapp 300.000 zurück. Dieser Rückgang ist das Ergebnis eines strukturellen Anpassungsprozesses, der vom Kostendämpfungsgesetz 1982 erzwungen und vom Management der Kuranstalt erfolgreich bewältigt wurde. Binnen kürzester Frist mußte die Kuranstalt von dem vorherrschenden Geschäftszweig der offenen Badekuren (Kneipp-Indikationen) auf Rehabilitation in Kliniken umstellen. Im Zuge dieser Umstrukturierung zur Klinikdiagnose und -therapie sind die Psychosomatik (Rothaarklinik), die Herzindikation (Herz-Kreislauf-Klinik), die neurologische Behandlung (Odeborn-Klinik), die physikalische Therapie, die Orthopädie und Hörbehinderungen, das jüngste Indikationsgebiet (1989), in der Baumrainklinik entwickelt worden. Die Kuranstalt bietet den Kostenträgern am Standort Bad Berleburg etwas mehr als 1.000 Betten an. Von Bad Berleburg expandierte das Unternehmen für Gesundheitsdienstleistungen stürmisch, so daß 1994 acht weitere Kliniken und Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland mit weiteren ca. 1.600 Mitarbeitern betrieben werden konnten. Parallel zur Entwicklung der Kuranstalt expandierte auch das 1949 hier gegründete Fachkrankenhaus für psychosomatische Medizin des "Evangelischen Johanneswerkes e.V." in Bielefeld. Der Bund der Kriegsblinden Deutschlands gründete 1958 ein Rehabilitationszentrum, das Kursanatorium Am Breidenbach. Nachdem bereits 1935 die Anerkennung als Luftkurort ausgesprochen worden war, wurde Berleburg 1971 die Bezeichnung "Bad" zuerkannt.

Die Landwirtschaft in der Großgemeinde, in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg Existenzgrundlage vieler Bürger, hat sich in den letzten Jahrzehnten einem harten Strukturwandel stellen müssen. Seit den sechziger Jahren wurden in den Ortschaften Flurbereinigungsverfahren durchgeführt, die Rahmenbedingungen geschaffen haben, um den Landwirten eine Chance zur Existenzsicherung zu geben. Der überwiegende Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Bad Berleburg ist Grünland (ca. 5/6 der LF). Dies bedingt Viehhaltung als vorherrschende Betriebsform. Der größte Teil der Betriebe konzentriert sich auf die Milchviehhaltung.

Einwohner in Stadtteilen:

Bad Berleburg	7.720
Wingeshausen	1.919
Berghausen	1.594
Raumland	1.272
Aue	1.152
Girkhausen	1.083
Arfeld	1.014
Schwarzenau	904
Wemlighausen	872
Dotzlar	804
Elsoff	749
Wunderthausen	655
Beddelhausen	549
Weidenhausen	474
Diedenshausen	380
Richstein	375
Alertshausen	360
Hemschlar	358
Schüllar	285
Sassenhausen	244
Rinthe	155
Christiansack	126
Stünzel	83

(Ang. d. Gem., Stand: 31.12.94)

Gebäude- u. Freiflächen:	6,75 km ² (2,5 %)
davon	
46,2 % Wohnbaufläche	
14,8 % Gewerbefläche	
2,2 % Mischnutzung	
(Stand: 1989)	

Tabelle 1 Entwicklung der Betriebsgrößenklassen in ha LF

	Betriebsgrößenklassen und landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)									
	unter 10		10 - 20		20 - 30		über 30		insgesamt	
	1971	1987	1971	1987	1971	1987	1971	1987	1971	1987
Anzahl der lw. Betriebe	663	451	200	152	53	51	7	24	923	678
Anteil der Betriebe in %	72	65	22	22	6	8	1	3	100	100
LF in ha	2.830	2.053	2.854	2.206	1.269	1.206	241	997	7.193	6.462
Anteil der LF in %	40	32	40	34	18	19	3	15	100	100

Quelle: Agrarberichterstattung NRW, 1971 (Gebietsstand 1975) und 1987. Aus: Stadt Bad Berleburg. Untersuchungen zur Dorferneuerung. 1988, S. 18

Tabelle 2 Erwerbsformen der Landwirtschaft in Bad Berleburg

	Betriebe ab 5 ha LF							
	insgesamt		davon Betriebe					
	absolut		VE		UE		NE	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	
1982	426	30	7	107	25	289	68	
1988	383	27	7	92	24	264	69	

(LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche; VE = Vollerwerbsbetrieb; UE = Übergangsbetrieb; NE = Nebenerwerbsbetrieb)

Quelle: wie Tab. 1, ergänzt durch Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Kreisstelle Siegen-Wittgenstein

Der Vergleich der Betriebsgrößenstruktur zwischen 1971 und 1987 läßt erkennen, daß zwar gewisse Änderungen im Flächenbesitz der Betriebe stattgefunden haben, der traditionell kleinbetrieblich strukturierte Raum jedoch auch heute noch diese Kennzeichnung verdient. So liegt in Nordrhein-Westfalen der Anteil der Betriebe ab 30 ha LF bei rund 17%, deren Flächenanteil bei rund 50%. In Bad Berleburg sind es nur 3% der Betriebe mit 15% Flächenanteil. Dieser geringe Konzentrationsgrad spiegelt sich auch in den landwirtschaftlichen Erwerbsformen wider. Nach wie vor wird der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Neben- und Übergangserwerb bewirtschaftet. Die Übergangsbetriebe sind vormalige Vollerwerbsbetriebe im Übergang zum Nebenerwerb. Im Jahre 1988 waren von 383 Betrieben nur 27 Vollerwerbsbetriebe.

Die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe entwickelt sich rückläufig. Das landwirtschaftliche Betriebseinkommen lag 1988 bei durchschnittlich 17.898 DM und somit weit unter dem Durchschnitt anderer Regionen sowie dem Landesdurchschnitt. Eine genauere Aufgliederung ergibt, daß im Vollerwerbsbetrieb 66.000 DM erwirtschaftet werden, im Übergangsbetrieb 20.585 DM und im Nebenerwerbsbetrieb 4.464 DM. Hierin zeigt sich, daß der landwirtschaftliche Nebenerwerb trotz traditioneller Bindungen an eine ökonomische Schwelle stößt: Das Einkommen

entspricht nicht im geringsten dem arbeitsintensiven Aufwand der Milchviehhaltung, notwendige Investitionen können nicht mehr geleistet werden. Die Existenzfrage stellt sich häufig beim Generationenübergang. Mancher Landwirt versucht, diese Probleme durch Extensivierung zu meistern, z.B. in Form der Schafhaltung oder der Mutterkuhhaltung. Letztere ist jedoch als Vorstufe der Betriebsaufgabe zu werten. Die in diesem Prozeß der Betriebsaufgabe anfallenden landwirtschaftlichen Flächen können von den verbleibenden wenigen Vollerwerbsbetrieben durch Pacht in zunehmendem Maße nicht mehr genutzt werden. Entfernungen und vor allem die begrenzte Zahl der Familienarbeitskräfte setzen hier die Grenzen. Das Problem der Flächenverwertung zeichnet sich bereits ab; es kann nur politisch gelöst werden.

II. Gefüge und Ausstattung

In der Ortschaft Bad Berleburg als dem Kern des gesamten Stadtgebietes verzahnen sich die Funktionsbereiche Wohnen, Gewerbe, Bildung, Versorgung und Erholung in der beengten Tal-lage der Odeborn. Der historisch älteren Oberstadt steht die jüngere Unterstadt gegenüber. Das gesamte Grundrißgefüge weist entsprechend der natürlichen Leitlinien eine Längsorientierung in Nord-Süd-Richtung auf. Hauptachse des Verkehrs ist die B 480 (Ederstraße, Poststraße) in der unteren Stadt. Das Gebiet in diesem Straßenzug

ist im Flächennutzungsplan als Mischgebiet ausgewiesen. Hier sind die zentralörtlichen Funktionen des Handels, der öffentlichen Verwaltung, des Verkehrs sowie von Kultur und Bildung zusammen mit der Wohnfunktion konzentriert. Das Angebot des täglichen und des gehobenen Bedarfs wird im Kerngebiet von mehreren Supermärkten sowie vielen Geschäften des wohl-sortierten und spezialisierten Facheinzelhandels gedeckt. Die Supermärkte haben ihren Standort in der Nähe des Marktplatzes und an der Sählingstraße im nördlichen Misch- und Gewerbegebiet gefunden. Die Einzelhandelsgeschäfte reihen sich entlang der Eder- und Poststraße sowie der Schulstraße und dem Marktplatz .

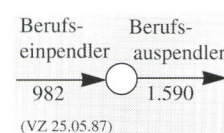
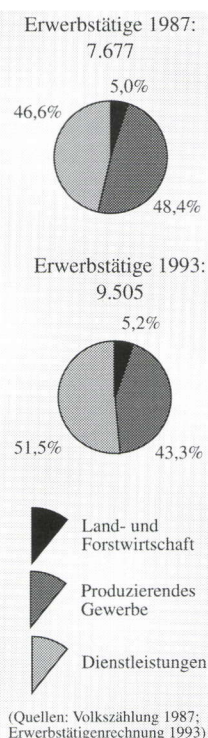
Die Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung (Rathaus der Stadt und Nebenstelle der Kreisverwaltung Siegen-Wittgenstein) liegen im nördlichen Bereich der Poststraße, weiterhin in dem in den 50er und 60er Jahren geschaffenen "Verwaltungs-viertel" an der Odeborn: Zentralverwaltung Wittgensteiner Kuranstalt mit Reisebüro, Stadtbücherei, Amtsgericht, Polizei, Gemeindehäusern der beiden Kirchen, Gymnasium, Kino. Um den im Zuge der Sanierung erneuerten Marktplatz an der Odeborn als dem "bürgerlichen Zentrum" der Stadt gruppieren sich das Bürgerhaus, errichtet 1987, das Jugendzentrum und ein Restaurant. Der Marktplatz ist als Kommunikationszentrum geplant worden. Der gepflasterte, mit Bäumen bestandene Platz bietet eine Bühne für das private Gespräch genauso wie für große Festveranstaltungen und den stark frequentierten Wochenmarkt. Für den ruhenden Verkehr dieses Gebietes und des randlich gelegenen Einkaufszentrums steht ein Parkhaus zur Verfügung.

Das städtebauliche Gefüge Bad Berleburgs wird durch das Schloß und die Oberstadt bestimmt. Das Schloß ist das herausragende Baudenkmal der Stadt. Die dreiflügelige Anlage, deren heutiges Aussehen während der Barockzeit in den Jahren 1731 -1740 entstand, wird von der Fürstnfamilie bewohnt und als fürstliche Verwaltung genutzt. Häufig bietet das Schloß den stilvollen Rahmen für kulturelle Veranstaltungen. Um das Schloß gruppieren sich Straßen und Häuser der historischen Oberstadt. Der verheerende Stadtbrand vom 21. Juli 1825 hat drei Viertel des damaligen Gebäudebestandes der Altstadt vernichtet. Der planmäßige Wiederaufbau nicht nur der Häuser, sondern auch verbreiteter Straßen, hat stilgleiche Häuser hervorgebracht, die heute Zeugnis für Stadtplanung und Architektur des frühen 19. Jh.s in Südwestfalen geben. Der augenfällige Eindruck geht von der Verschieferung der Dächer und Hauswände

aus. Die meisten Häuser sind zweigeschossig auf massivem Sockel gebaut worden. Die häufig über Treppen zu erreichenden Haustüren wurden kunstvoll getischlert. Die Fensterrahmen sind weiß gestrichen. Die stilistische Geschlossenheit der Gebäude in der Oberstadt hat dazu geführt, daß Bad Berleburg 1989 in das "Programm Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen" aufgenommen wurde. Hieraus erwachsen Impulse und Fördermöglichkeiten zur Erhaltung und Modernisierung des historischen Grundriß- und Aufrißgefüges sowie zur funktionalen Anpassung an die heute herrschenden Vorstellungen zur Verwirklichung der Daseinsgrundbedürfnisse.

Westlich der Oberstadt und jenseits des als Kurpark genutzten Schloßgartens befinden sich die Mehrzahl der Bad Berleburger Klinikstandorte "Am Sengelsberg". Man kann von einem "Kurgebiet" als eigenständigem Viertel sprechen. Der Schloßpark wird vom Berlebach durchflossen. Die einzelnen Bereiche sind landschaftsgärtnerisch unterschiedlich gestaltet, und die Fisch- und Ententeiche laden zahlreiche Gäste und Bewohner zum Verweilen ein. Für die Akutversorgung der Bad Berleburger Bevölkerung steht das Kreiskrankenhaus im Norden der Kernstadt zur Verfügung. Dieses Krankenhaus dient nicht nur der medizinischen Versorgung der Bad Berleburger Bevölkerung, sondern auch den Bewohnern der beiden Wittgensteiner Kommunen Bad Laasphe und Erndtebrück. Ein Schul- und Sportzentrum mit Real-, Haupt- und Sonderschule, Fußballplatz, Kleinsportfeldern, Hallen- und Wellenfreibad wurde "Auf dem Stöppel" in den 70er Jahren angelegt.

Die Stadt Bad Berleburg verfügt über eine Infrastrukturausstattung, die in Städten dieser Größenordnung selten angetroffen wird, nämlich Außenstellen der Kreisverwaltung (Siegen-Wittgenstein) und des Arbeitsamtes sowie die Bildungsangebote aller Zweige des allgemeinbildenden Schulwesens, Schwerpunktzweige des Berufsschulwesens und eine Industrielehrwerkstatt. Mit den Mitteln von Bundes- und Landesprogrammen werden einzelne Entwicklungsbereiche gefördert: Gemeinschaftsaufgabe regionaler Wirtschaftsstruktur, Dorferneuerungsprogramm, Programm zur Erneuerung historischer Stadtkerne. Letzterem konnte Bad Berleburg beitreten, weil die Oberstadt über ein geschlossenes Häuserensemble aus dem 19. Jh. verfügt. Bad Berleburg hat vom Land Nordrhein-Westfalen die Bezeichnung "Sportliche Gemeinde" verliehen bekommen. Die rege Vereinstätigkeit entfaltet sich in



einer Vielzahl von Sportstätten. Hervorzuheben ist die großzügig ausgestattete und landschaftlich schön gelegene Anlage des Hallen- und Wellenfreibades.

Der Aktiverholung dient das gut markierte Wanderwegenetz in der ausgedehnten Waldlandschaft. Bringt der Winter Schnee, so führen zahlreiche Loipen den Skiwanderer über Hänge und Kuppen. Die reichhaltige Palette kultureller Aktivitäten ermöglicht die Teilnahme an traditionsverbundenen Schützenfesten ebenso wie an Theaterschauspielen oder Musikveranstaltungen. Besonders hervorzuheben sind die internationalen Musikfestspiele, die alljährlich Anfang Juli von der Berleburger Kulturgemeinde e.V. auf Schloß Berleburg ausgerichtet werden.

Die Industrie hat ihre Standorte in den Gewerbegebieten "Unterm Limburg" in der südlichen Ortslage sowie in der "Herrenwiese" am nördlichen Ortsrand. In ihnen gibt es nur noch wenige Reserveflächen. Weitere Gewerbegebiete finden sich in den Ortschaften (siehe Karte I).

Die vorwiegend in Einzelbauweise errichteten Wohngebiete dehnen sich an den flankierenden Talhängen der Odeborn aus.

Der Kernbereich der Stadt Bad Berleburg wird vom Flächennutzungsplan als Siedlungs-

schwerpunkt ausgewiesen, erweitert um nördlich und südlich angrenzende Bebauungsgebiete der Ortschaften Wemlighausen und Berghausen. Die Sanierung des Stadtkerns nach dem Städtebauförderungsgesetz ist in einigen Bereichen bereits durchgeführt worden. Die städtebaulich als gelungen zu betrachtende Sanierung im Bereich Eder-, Post-, Schul- und Jakob-Nolde-Straße in Form von Objektsanierung der alten, verschachtelten Häuser, der Aufpflasterung der Straßen und der Anlage von fußläufigen Wegen hat zu mehr Lebensqualität für die Bewohner geführt und das Viertel durch Geschäfte, Kneipen und Restaurants zu einem attraktiven Anziehungspunkt gemacht. Gleiches gilt für das Sanierungsgebiet "Stadtkern" mit dem Neubau des Kommunikationszentrums "Bürgerhaus am Markt", der Neuanlage des Marktplatzes und eines Geschäftszentrums nebst Parkhaus. Die Sanierung im Gebiet "Innenstadt/Altstadt" ist 1990 begonnen und im Bereich Graf-Casimir-Straße und Im Herrengarten fertiggestellt worden.

Die Einbindung Bad Berleburgs in den öffentlichen Personennahverkehr zur Bewältigung der Pendlerströme, insbesondere in das Siegerland, und des Ferien-/Kurgästaufkommens sowie zur Befriedigung zentralörtlicher Bedürfnisse vollzieht sich auf der Schiene und durch den Busverkehr. Diese Verbindungen schließen Bad Berleburg an das überregionale Schienennetz und das Oberzentrum Siegen an. Die Fahrtzeit dauert in beiden Fällen allerdings mehr als eine Stunde.

III. Perspektiven und Planung

Was ist für die Entwicklung einer Stadt, insbesondere einer Kurstadt wie Bad Berleburg auf mittlere und weitere Sicht notwendig?

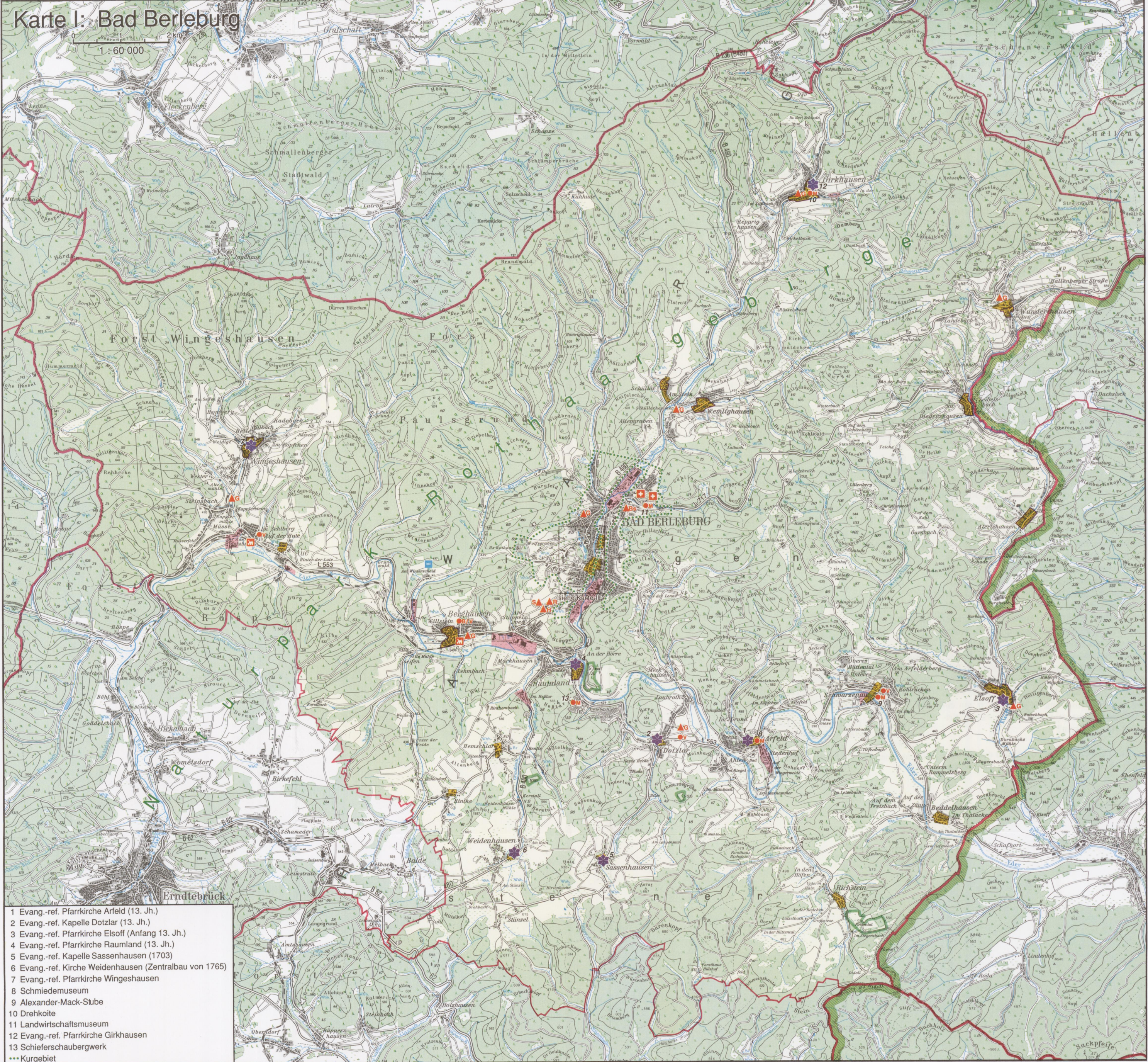
Bei der Entscheidung dieser Frage steht die Stadt häufig in einem Zielkonflikt. Die Sanierung weiterer Stadtteile (hist. Oberstadt, Poststraße) und die Verkehrsführung müßten vorangetrieben werden; gleichzeitig besteht aber u.a die Entsorgungsnotwendigkeit für die Abwässerreinigung. Die knappen Mittel stellen die städtischen Entscheidungsträger, vereinfacht gesprochen, vor die Alternative, ihre Stadt oberirdisch oder unterirdisch zu entwickeln. Dabei engt die Bundes- und Landeswassergesetzgebung den Handlungsspielraum sehr ein. Bad Berleburg muß entsprechend den gesetzlichen Auflagen bis zum Ende der 90er Jahre ca. 80 Mill. DM für Kanalisationsanlagen und Klärwerke bereitstellen. Diese Belastung fällt überdurchschnittlich hoch aus, da die Stadt als Flächengemeinde einen sehr großen Aufwand

Blick vom Markt auf die
Evang. Kirche



Karte I: Bad Berleburg

1 : 60 000



- 1 Evang.-ref. Pfarrkirche Arfeld (13. Jh.)
- 2 Evang.-ref. Kapelle Dotzlar (13. Jh.)
- 3 Evang.-ref. Pfarrkirche Elsoff (Anfang 13. Jh.)
- 4 Evang.-ref. Pfarrkirche Raumland (13. Jh.)
- 5 Evang.-ref. Kapelle Sassenhausen (1703)
- 6 Evang.-ref. Kirche Weidenhausen (Zentralbau von 1765)
- 7 Evang.-ref. Pfarrkirche Wingeshausen
- 8 Schmiedemuseum
- 9 Alexander-Mack-Stube
- 10 Drehkoite
- 11 Landwirtschaftsmuseum
- 12 Evang.-ref. Pfarrkirche Girkhausen
- 13 Schieferschaubergwerk
- Kurgebiet

betreiben muß, um alle Siedlungen, auch die entlegenen, an die öffentliche Kanalisation anzuschließen.

Auf der anderen Seite wird die Stadt herausgefordert, weitere Infrastrukturleistungen bereitzustellen. Dazu zählt im Kernbereich neben dem Schutz der kulturhistorischen Bausubstanz die funktionsgerechte Gestaltung der Poststraße als Hauptverkehrsachse. Ein weiteres Problem der innerörtlichen Verkehrsbewältigung stellt das Klinikgebiet "Am Sengelsberg" dar. Die nahezu 1.000 Kraftfahrzeugbewegungen pro Tag werden derzeit über zwei kleine Straßen und unter Beanspruchung der engen, kulturhistorisch wertvollen Oberstadt völlig unzureichend abgewickelt. Von einer weitsichtigen und zukunftsorientierten Planung wird es abhängen, ob Bad Berleburg über den normalen Abschreibungszeitraum hinaus Entwicklungschancen für die Kur- und Klinikbetriebe aufweist.

Die Verkehrsprobleme der Innenstadt sorgen seit Jahren für Diskussionsstoff. Die B 480 als Ortsdurchfahrt mit weit mehr als 10.000 Kraftfahrzeugen pro Tag muß vielzählige Funktionen als Hauptverkehrs- und Durchgangsstraße, als Wohnstraße, Einkaufszentrum und Standort zahlreicher öffentlicher Einrichtungen übernehmen. Eine weiträumige Umgehungsstraße konnte aus topographischen Gründen sowie finanziellen und ökologischen Überlegungen bis jetzt nicht realisiert werden.

Die Rolle Bad Berleburgs als Fremdenverkehrsstadt gilt es zu überdenken. Die natürlichen Voraussetzungen an der Südflanke des Rothaargebirges sind zweifellos als gut zu bezeichnen. Die meisten der ca. 500.000 Übernachtungen (1994) entfallen jedoch fast ausschließlich auf die Patienten und deren Angehörigen in den fünf Kliniken. Die offene Badekur spielt keine nennenswerte Rolle mehr, ebensowenig die Zahl an Feriengästen. Der Blick auf die wirtschaftsstrukturelle Entwicklung läßt es wünschenswert erscheinen, daß der Fremdenverkehr an Bedeutung gewinnt. Hierbei sind konzeptionelle Fragen zu klären: Sind Entwicklungsimpulse für harten oder weichen Tourismus zu schaffen? Reicht die Gästeinfrastruktur an Hotels, Pensionen, Restaurants und Erholungsstätten aus? Sollte der Tourismus in Wittgenstein einen einheitlichen Verbund mit dem Sauerland bilden? Welche Form der Professionalisierung ist erforderlich, um ein tragfähiges Konzept der Fremdenverkehrswirtschaft zu entwickeln?

Es ist jedoch nicht nur der Erhalt des Kernbereiches zu bewältigen, sondern auch die zeitange-

messene Entwicklung der eingemeindeten Dörfer, eine Aufgabe, die unter dem Stichwort Dorferneuerung erkannt worden ist. Diese Siedlungen, zum Teil älter als Berleburg, spiegeln in ihrer Bausubstanz die jahrhundertalte ländliche Entwicklung wider und stellen damit weiteres wertvolles Kapital für die Erholung ruhebedürftiger Einwohner und Gäste dar. Eine Perle unter den Dörfern Bad Berleburgs ist die Ortschaft Elsoff. Wegen der Geschlossenheit des gesamt-dörflichen Ensembles gilt Elsoff aus denkmalpflegerischer Sicht als eines der interessantesten Dörfer Westfalens. Deshalb gehört Elsoff auch zum "Förderprogramm Historische Ortskerne in Nordrhein-Westfalen". Die gestalterische Aufwertung des Ortskerns verbindet sich mit ökologischen Maßnahmen.

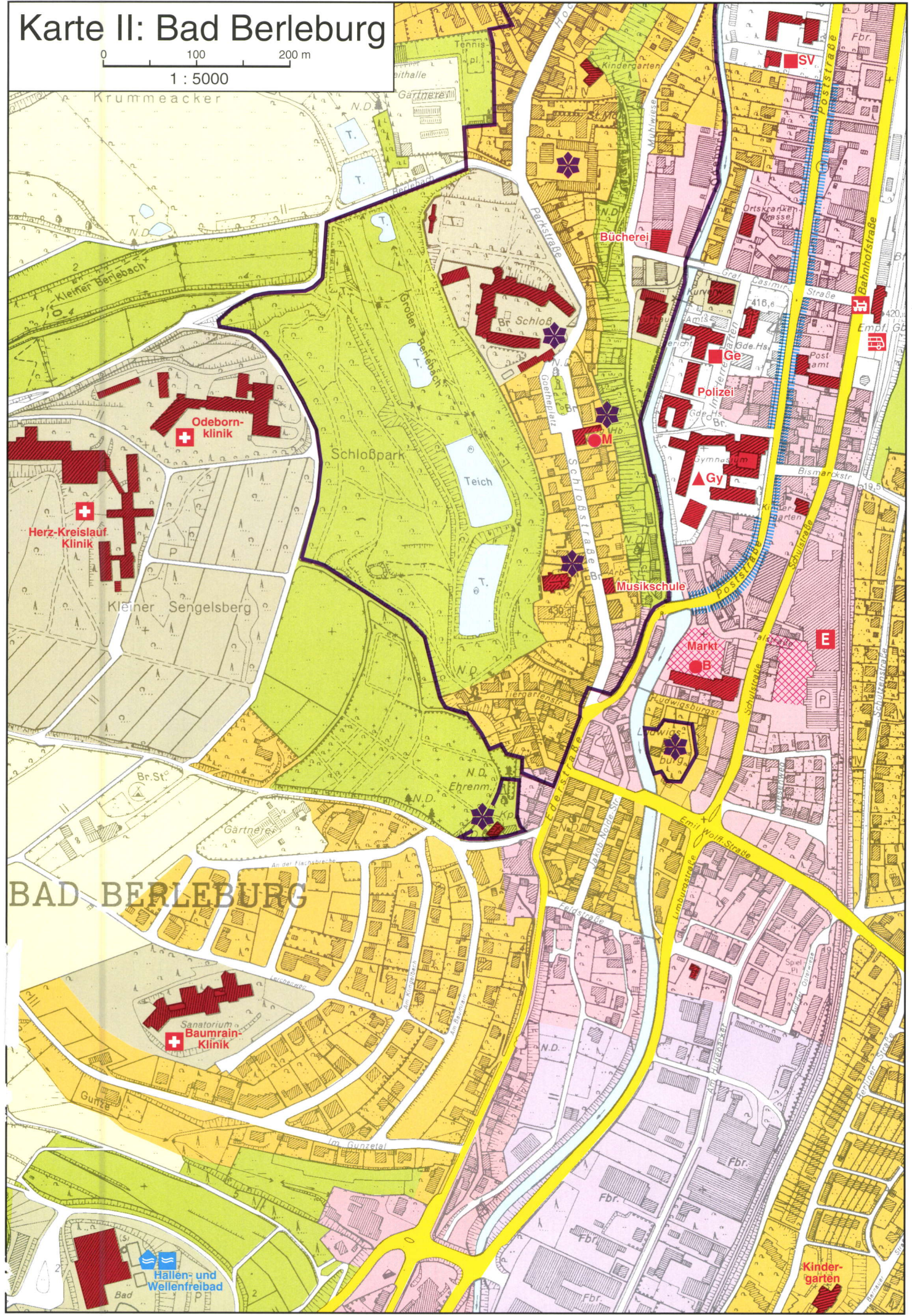
Nicht unerwähnt soll die verbesserungsbedürftige überregionale Verkehrsanbindung bleiben, insbesondere an das Oberzentrum Siegen. Die Lösung dieses Problems ist jedoch nicht primär Aufgabe der Stadt Bad Berleburg. Allerdings ist die zukünftige Entwicklungsfähigkeit der Stadt auch mit der Bewältigung dieser Aufgabe verbunden. Einerseits gilt es, der bestehenden personengebundenen und wirtschaftlichen Verkehrsspannung Genüge zu tun, andererseits sollen keine unnötigen Verkehrsbelastungen herbeigeführt werden, um den weitflächig schützenswerten Natur- und Landschaftscharakter zu erhalten. Die Bedeutung dieser Frage wird unterstrichen vom Landesentwicklungsplan III, der Bad Berleburg als großflächiges Erholungsgebiet ausweist. In diesem Zusammenhang ist die Weiterführung der Autobahn A 4 Olpe - Bad Hersfeld zu nennen, die Bad Berleburg randlich berühren würde. Über die Weiterführung der A 4 konnte bis jetzt unter den politischen Entscheidungsträgern in Bund und Land kein Konsens hergestellt werden.

Literatur

- Ahrens, D. (1986): Sauerland. Köln (= Dumont-Kunstreiseführer)
- Arbeitsgemeinschaft Historischer Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen (1992) (Hg.): Dokumentation Historischer Stadtkerne in NRW. Herdecke/Lemgo
- Bauer, E. u. A. Krüger (Hg.) (1987²): Landeskundliche Beiträge aus Wittgenstein. In: Bibliographie "Wittgenstein", Beiheft 3. Bad Laasphe
- Bundesanstalt für Landeskunde (Hg.) (1957): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. 4./5. Lieferung. Remagen
- Flächennutzungsplan der Stadt Bad Berleburg (1980). Bad Berleburg

Karte II: Bad Berleburg

0 100 200 m
1 : 5000



BAD BERLEBURG

Kartengrundlage: DGK 5, Bl. Bad Berleburg (1969, einz. Nachtr. 1989). Vervielfältigt mit Genehmigung des Kreises Siegen-Wittgenstein vom 29.01.91, Nr.651

Industriespiegel Südwestfalen: Kreis Siegen-Wittgenstein (1987). Siegen

Industrie- und Handelskammer Siegen (Hg.) (1989): Handelsatlas. Siegen

Krämer, Fr. (Hg.) (1965): Wittgenstein. Bd. I u. II. Balve i.W.

Kuppert, H. U. (1987): Gemeindeportrait Stadt Bad Berleburg: Alte Residenz - junges Heilbad. In: Wirtschaftsreport Siegen-Olpe-Wittgenstein, 66 Jg., H.10, S. 584-588

Landesvermessungsamt NRW (Hg.) (1968): Topographischer Atlas NRW. Bad Godesberg

Minister für Landes- und Stadtentwicklung NRW (Hg.) (1984): Landesentwicklungsplan III. Düsseldorf

Schmitz, H. (o.J.): Das Siegerland. In: Deutschland, Portrait einer Nation. Bd. 7 (NRW). Gütersloh

Stadt Bad Berleburg (1988): Untersuchung zur Dorferneuerungsbedürftigkeit. Hg.: Gesellschaft für Landeskultur GmbH im Auftrag des Landesamtes für Agrarordnung NRW. Bremen

Volkszählung 1987. Gemeindeblatt Bad Berleburg

Wasilewski, W. (1981): Kulturhistorisches Bad Berleburg. Bad Berleburg